

10, 3. निरूप्य 39, 5 = lügen, seinen Blick auf etwas heften, mit den Augen prüfen.

Z. 6. पश्यतु भवती. Wird beim Imperativ das Subjekt im Nominativ hinzugefügt, so muss es immer nachstehen.

Str. 10. d. *A* कइसौहृदः wohl nur ein Schreibfehler. —
Schol. यदृच्छ्या स्वेच्छ्या (vgl. *Amar.* III, 3, 2. यदृच्छा स्वरिता) ।
 अवन्ध्ययोः सफलयोः । बन्ध्यो ऽफलो ऽवकेशी चेत्यनरः (II, 4,
 1, 7) । नेत्रयोः पथि स्थिता नयनगोचरीभूता । समुत्सुकः सौत्क-
 ण्ठः (बृहसौहृद) आर्द्रं निरन्तरसहवासने(न)सरसं सौहृदं सौहृदं
 यस्य सः ॥

Gleich das erste Wort der Strophe macht grosse Schwierigkeit. Lenz bezog es aufs Subjekt = *ad libitum tuum*: wollte auch der Scholiast dasselbe mit seiner Umschreibung? Dieser Bezug verwandelt das zufällige Begegnen in ein absichtliches, berechnetes und passt um so weniger, da man leicht sieht, dass der König unter dem beliebigen Jemand sich selbst versteht. Es muss mithin die beliebige Annahme dem wirklichen Vorgange entsprechen. Stand es denn wohl in der Macht der gefangenen Urwasi dem Könige eigenwillig entgegen zu gehen? Das hiesse aber स्वेच्छ्या । denn es bezeichnet die Freiheit des Subjekts, vermöge deren es sich selbst oder Anderes bestimmt. Nach unserm Dafürhalten steht diesem unser यदृच्छ्या gegenüber wie dem Subjekt das Objekt. Kurz, beide verhalten sich zu einander wie *Absicht* und *Ungefähr* und Rückert hat Recht, wenn er यदृच्छ्या durch «fortuito, zufällig» wiedergiebt, doch müssen wir uns gegen eine Ableitung aus sponte verwahren, die nur auf einer Vermischung zwei verschiedener Potenzen beruht. Die Deutschen